

PHYTO

Therapie

AUSTRIA

Schwerpunktthema:

Phytotherapie bei Regelschmerzen → S. 4

Urologika → S. 7

Pflanze des Monats:

Der Mönchspfeffer, *Vitex agnus-castus* → S. 10

Sonderteil: 25. Südtiroler Herbstgespräche → S. 11

Mitteilungen der Gesellschaft und Termine → S. 19 / Gewinnspiel → S. 21



Der pflanzliche Arzneischatz

Die Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie



Agnofem®



Alpinamed®
URKRAFT DER NATUR

„Bei erhöhten Blutfettwerten: Die Urkraft des Meeres. Für Sie!“



Alpinamed® Omega 3 Herz und Gefäße-Kapseln

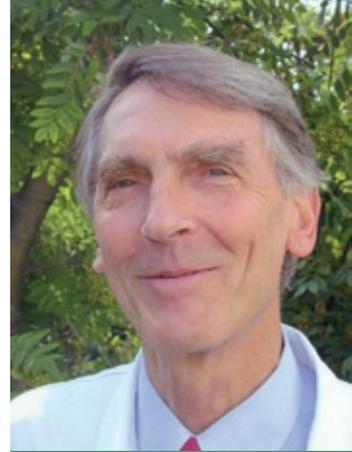
sind eine sinnvolle Begleitmaßnahme zur Behandlung von erhöhten Blutfettwerten.

Die in den Kapseln enthaltenen Omega-3-Fettsäuren helfen, die Triglyceridwerte im Blut zu senken.

Erhältlich in Ihrer Apotheke.

www.alpinamed.at

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser!

„Phytos im Fokus: Von der Pflanze bis zur Therapie“...

...so lautet das Motto der diesjährigen „Südtiroler Herbstgespräche“, die heuer von Südtirol nach Opatija gewechselt haben: zum 25-Jahr-Jubiläum!

Die Abstracts der Vorträge sind im vorliegenden, deshalb etwas dickeren Heft unserer PHYTOTherapie AUSTRIA enthalten.

Die Ziele dieser Veranstaltung decken sich mit wichtigen Anliegen der ÖGPhyt: wissenschaftliche Information und praktischer Erfahrungsaustausch über pflanzliche Arzneimittel, deren Qualität, therapeutische Anwendungen und Wirkmechanismen. Über das Thema Phytopharmaka hinaus bietet die pharmakobotanische Exkursion Gelegenheit, Pflanzen am Wildstandort zu „begreifen“, ein Workshop lädt zur interaktiven Beschäftigung mit modernen Analysemethoden ein, und im kleinen (Gesprächs-)Kreis können Einzelfragen mit den Vortragenden diskutiert werden.

Dazu kommt noch ein anderer, ganz wesentlicher Aspekt: die Pflege des Kontaktes und der Kommunikation zwischen Medizinerinnen und Pharmazeuten (♀ + ♂), nicht nur über Pflanzliches, sondern auch über andere wichtige Fragen des Berufsalltages!

Die ÖGPhyt mit ihrer steigenden Mitgliederzahl ist bestrebt, den Dialog innerhalb der Mitglieder, aber auch nach außen, zu fördern. Um nur einige Beispiele zu nennen: Vorträge, Seminare, „Refresher“ zur Phytotherapie (u.a. ist ein Phytotherapie-Kurs in Südtirol geplant), Exkursionen, gemeinsame Tagungen mit befreundeten Gesellschaften etc. Deshalb sind uns auch Ihre Anregungen, Fallbeispiele und konstruktive Kritik besonders wichtig!

Können Sie sich Zeit nehmen für die nächste Exkursion, und können Sie zur ÖGPhyt- Generalversammlung kommen (S.19)? Das hofft - mit besten Grüßen -

Ihr
Wolfgang Kubelka

www.phytotherapie.at

wolfgang.kubelka@univie.ac.at

astrid.obmann@univie.ac.at

Phytotherapie bei Regelschmerzen



Alle Frauen im reproduktionsfähigen Alter kennen sie – und für viele von Ihnen entsteht aus ihnen ein großer Leidensdruck: Regelschmerzen. Krampfartiges Ziehen im Unterbauch, ausstrahlend in den Rücken oder die Beine, begleitet von Übelkeit, Schwindel, Migräne, Durchfall und anderen vagovasalen Symptomen quält viele Frauen zwischen 12 und 50 Jahren oft über lange Zeit.

Grundsätzlich ist zwischen primärer und sekundärer Dysmenorrhö zu unterscheiden: organische Ursachen wie Endometriose (häufig), Myome, (zu großes oder falsch liegendes) IUD oder auch Fehlbildungen des Uterus müssen als Ursache der Regelschmerzen definitiv ausgeschlossen werden. Die primäre Dysmenorrhö beginnt meist mit der Menarche und ist auf ein Ungleichgewicht in der Prostaglandinsynthese zurückzuführen. Während eines „normalen“ ovulatorischen Zyklus kommt es aufgrund eines Ungleichgewichts zwischen Östrogenen und Progesteron zur kontinuierlichen, jedoch überschießenden Zunahme der Prostaglandine im Endometrium, die während der Regel das krampfartige Zusammenziehen des Myometriums und die dadurch ausgelöste schmerzhafteste Hypoxie des Uterus auslösen.

Therapieansätze, wie die Einnahme der Pille zur Verhinderung ovulatorischer Zyklen, die zyklische Einnahme

von Gestagenen oder das Einlegen eines LNG-haltigen IUDs werden von vielen Frauen abgelehnt, oft auch, da Kinderwunsch besteht. Auch am monatlichen Einnehmen von Analgetika, die die Prostaglandinsynthese positiv beeinflussen, oder der Gabe von Spasmolytika finden viele Patientinnen keinen Gefallen.

Die Phytotherapie bietet in diesen Fällen von primärer Dysmenorrhö viele suffiziente Therapiemöglichkeiten, die den betroffenen Frauen dauerhafte Erleichterung verschaffen.

An erster Stelle sei hier der Mönchspfeffer (*Vitex agnus-castus*) genannt, dessen kontinuierliche Einnahme nicht nur symptomatisch sondern kausal wirkt. Die Wirkstoffe des Mönchspfeffers, die Iridoidglykoside Agnusid und Aucubin und die Flavonoide Casticin, Penduletin und Chrysosplenol-D hemmen die pulsatile Prolactinproduktion in der Hypophyse. Dies führt zu einer Steigerung vor allem der LH-Synthese, einer Vergrößerung des Gelbkörpers und damit zu einer Erhöhung der Gestagenproduktion in der zweiten Zyklushälfte.

Das Ungleichgewicht zwischen Östrogenen und Progesteron wird ausgeglichen, die Produktion von Prostaglandin F2 alpha wird vermindert. Nach einer Einnahmedauer von zwei bis vier Wochen bemerken die betroffenen Frauen einen deutlichen Rückgang der Regelschmerzen und der assoziierten Symptome. Die Einnahme sollte jedoch mindestens sechs Monate fortgesetzt werden. Ein erfreulicher Nebeneffekt ist auch die Stabilisierung der Monatszyklen: zu kurze Zyklen, durch eine Corpus-luteum-Insuffizienz ausgelöst, verlängern sich, prämenstruelle Beschwerden werden verringert und auch



Dr. Bettina Pinnisch

die Prolactin-induzierte Mastodynie in der zweiten Zyklushälfte wird deutlich vermindert. *Vitex agnus-castus*-Präparate sind in Österreich als Kapseln und Tropfen (Agnofem®, Agnucaston® etc.) im Handel. Die einmal tägliche Einnahme wird vor allem morgens empfohlen.

Weitere Möglichkeiten der Therapie sind die Einnahme von Magnesium, das krampflösend auf die glatte Muskulatur und auch auf den Darm wirkt, B-Vitamine und die lokale Anwendung von Wärme.

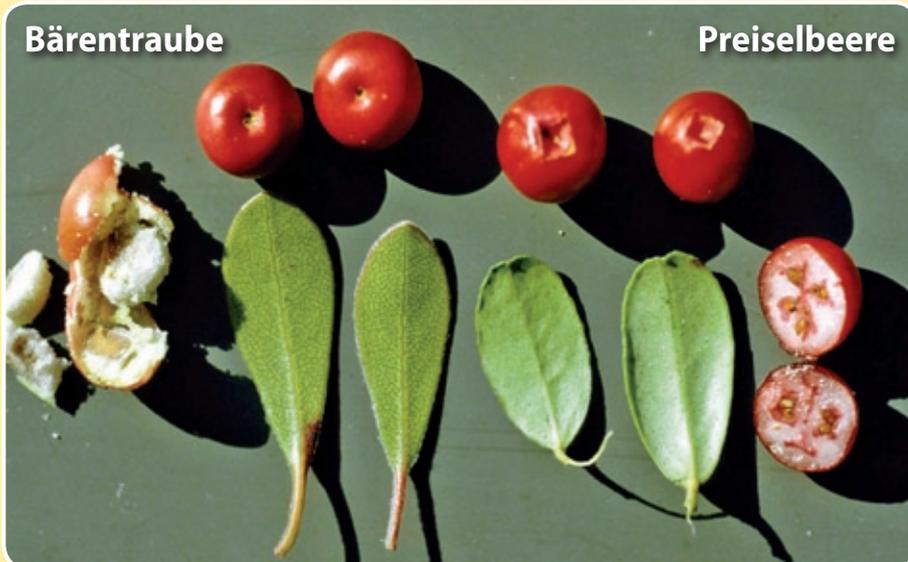
Sehr effizient sind auch krampflösende Tees: Frauenmanteltee (*Alchemilla vulgaris* aus der Familie der Rosengewächse) – und das wusste bereits Hildegard von Bingen – vermindert



Mönchspfeffer



Frauenmantel



Bärentraube

Preiselbeere



Schafgarbe

Regelkrämpfe. Auch die Schafgarbe, *Achillea millefolium*, ein Korbblütler, hilft während der Menstruation gegen Schmerzen und Krämpfe.

Generell sollte bei Regelschmerzen auf eine Verminderung von Stress geachtet werden und natürlich Alkohol und Koffein gemieden werden; moderater Ausdauersport wie Walking,

Radfahren oder langsames Jogging reduzieren Regelbeschwerden. Auch der Coitus menstrualis hilft gegen Regelkrämpfe, da hierbei die Durchblutung im kleinen Becken gesteigert wird und Verspannungen der Muskulatur gelöst werden.

Es gibt also sehr viele Möglichkeiten, das stetig wiederkehrende monatli-

che Leiden vieler Frauen zu lindern. Je nach Leidensdruck und Einstellung der Frau zum eigenen Körper, ob bei Kinderwunsch oder dem Wunsch nach Verhütung kann mit Hilfe einer ganzheitlichen Medizin dem Übel der Dysmenorrhö abgeholfen werden.

Dr. Bettina Pinnisch

Kreuzgasse 73, 1180 Wien, Tel. 470 38 18, www.pinnisch.at

Sinupret® – Schnupfen und Sinusitis ade!

Der Herbst kommt ... und bringt die Atemwegsinfekte gleich mit



Der Herbst steht vor der Tür, draußen wird es nasser und kälter. In dieser Zeit kann das Immunsystem oft durch viele externe Faktoren beeinflusst werden und muss an vielen Fronten gleichzeitig kämpfen. Zusätzlich sind wir oft der geheizten, trockenen Raumluft ausgesetzt.

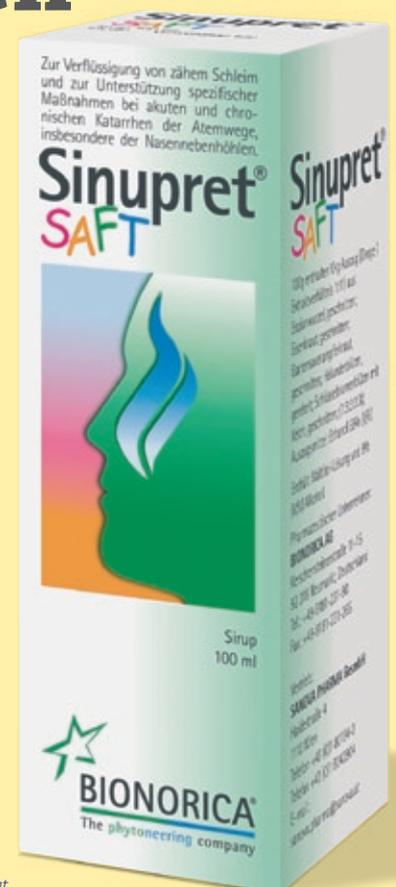
Als Folge trocknen unsere Schleimhäute häufig aus und bieten Erkältungsviren somit hervorragende Bedingungen um sich zu vermehren. Hat Sie ein Schnupfen erwischt, können schnell lästige Begleitsymptome wie Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen und Fieber auftreten. Und noch schlimmer: werden die anfänglichen Symptome nicht rechtzeitig behandelt kann aus einem „einfachen“ Schnupfen schnell eine Sinusitis werden oder der Infekt wird verschleppt und geht auf die unteren Atemwege über.

Sinupret® hilft von den ersten Anzeichen eines Schnupfens bis hin zur „ausgewachsenen“ Sinusitis. Die einzigartige Wirkstoffkombination aus Schlüsselblume, Sauerampfer, Eisenkraut, gelbem Enzian und Holunder hilft das zähe Sekret zu lösen, die Nasennebenhöhlen zu öffnen und den Kopf vom Druckgefühl zu befreien.

Fazit: Sie können wieder frei durchatmen!

Sinupret ist erhältlich als Tropfen, Dragees und jetzt auch als Saft!

Weitere Informationen: Sanova Pharma GesmbH, Birgit Koudelka, Tel: 01/80104-2538, E-Mail: birgit.koudelka@sanova.at



SIN_2010_057 Fachkurzinformationen siehe Seite 10

Den Zyklus ins Gleichgewicht bringen

Vitex agnus-castus wirkt als hormonfreies Regulans



Vitex agnus-castus L., auch Keuschlamm oder Mönchspfeffer genannt, gehört zu den Eisenkrautgewächsen (Verbenaceae). Seine reifen, getrockneten Früchte haben schon seit langem einen festen Platz in der Volksmedizin. Seit der Antike wird der Mönchspfeffer als Heilpflanze bei Unterleibsbeschwerden und Menstruationsstörungen geschätzt. Im Mittelalter erlangte er besondere Bedeutung als Libido-hemmendes Mittel für Mönche mit „unkeuschen Gelüsten“, was ihm auch seinen Namen einbrachte.

Anwendung

Die heutigen Indikationen umfassen das prämenstruelle Syndrom (PMS), Mastodynie und Regeltempoanomalien (unregelmäßige Zyklen, kurze Zyklen unter 25 Tage, lange Zyklen über 35 Tage). Durch die regelmäßige Einnahme von *Agnus castus* über einen längeren Zeitraum (Richtwert: 3 Monate) kommt es zur Regulierung eines z. B. durch Stress erhöhten Prolaktin-Spiegels, zur Normalisierung des Zyklus und der Gelbkörperbildung und zu einer generellen Besserung der körperlichen und psychischen Beschwerden beim PMS.

Beschwerdebild

Die körperlichen Symptome reichen von Brustspannen, Ödemen, Gewichtszunahme, Blähungen, Bauchkrämpfen, Kopfschmerzen, Muskel- und Gelenkschmerzen bis hin zu Herzbeschwerden. Insbesondere bei der Mastodynie gibt es wenig Behandlungsalternativen zu *Agnus castus*-Präparaten.

Psychische Symptome betreffen nahezu jede Frau in den Tagen vor der Regelblutung. Depressive Verstimmungen, Angstzustände, Reizbarkeit, Konzentrationsschwäche, Schlafstörungen und Heißhunger kommen sehr häufig vor.

Therapeutisch relevante Wirkungen

Wässrig-alkoholische Extrakte aus *Fructus Agni casti* regulieren den Prolaktinspiegel: bei hohen Werten wird die Ausschüttung unterdrückt, bei geringen Werten stimuliert. Insbesondere die enthaltenen Diterpene inhibieren in vitro die Prolaktinsekretion laktotroper Zellen und unterdrücken bei Ratten eine stressinduzierte Prolaktinsekretion. Bislang nicht charakterisierte Substanzen im Extrakt binden an Dopaminrezeptoren. Zudem scheinen wässrig-alkoholische Extrakte ein gestörtes Gleichgewicht zwischen Östrogen und Progesteron wiederherzustellen.

Studienlage

Die Wirksamkeit von *Agnus-castus*-Extrakten beim PMS ist durch klinische Studien abgesichert, ebenso die Wirksamkeit

bei Mastodynie. Hohe Erfolgsraten konnten auch in offenen Studien bei Regeltempoanomalien erzielt werden.¹ Eine Zulassung bei Fruchtbarkeitsstörungen gibt es nicht, jedoch wird *Agnus castus* aufgrund der Normalisierung des Menstruationszyklus und des Eisprungs bei unerfülltem Kinderwunsch oft erfolgreich eingesetzt.

Inhaltsstoffe

Iridoidglykoside: Agnusid und Aucubin.

Flavonoide: Casticin, Derivate des Kämpferols u. a.

Ätherisches Öl: 0,8-1,2 %. Hauptkomponenten 1,8-Cineol, Limonen, alpha-Pinen und beta-Pinen.

Weitere Inhaltsstoffe: fettes Öl, Diterpene.

Als Wirkstoff zählt der wässrig-ethanolische Gesamtextrakt.



Agnofem-Tropfen

harmonisieren den gestörten Hormonhaushalt - hormonfrei.

Anwendung:

Agnofem® ist ein rezeptfreies Arzneimittel zur Regulierung von Regeltempoanomalien, sowie zur ursächlichen Beseitigung und Linderung von prämenstruellen Beschwerden (PMS) und Mastodynie.

Wirkstoff:

Tinktur aus Keuschlammfrüchten (Mönchspfeffer, *Vitex agnus-castus*).

Dosierung:

1 x täglich 40 Tropfen über mehrere Monate, bzw. bis der Hormonhaushalt stabilisiert ist (3 bis 6 Monate).

Warum Agnofem®-Tropfen?

Die Wirkung der alkoholischen Agnofem® Tropfen setzt tendenziell rascher ein als bei festen Darreichungsformen. Agnofem® Tropfen sind frei von Lactose.

Zulassungsinhaber: Madaus Ges.m.b.H.



1 – Kubelka W, Länger R: Phytokodex. Pflanzliche Arzneispezialitäten aus Österreich 2001/2002; 2. Auflage 2001

Weitere Informationen: www.madaus.at, arzneimittel@madaus.at

Urologika



In der therapeutischen Praxis werden Beschwerden im Urogenitalbereich etwa in 50 Prozent der Fälle mit Medikamenten pflanzlicher Herkunft behandelt. Das Einsatzgebiet umfasst vor allem unkomplizierte akute Harnwegsinfekte, präventive und unterstützende Maßnahmen bei chronisch rezidivierenden Infektionen der ableitenden Harnwege, sowie Harnsteine und Nierengrieß. Hinzu kommen die funktionell bedingten Beschwerden und die Blasenentleerungsstörungen.

Für zahlreiche pflanzliche Urologika liegen gut gesicherte Erkenntnisse zu Inhaltsstoffen, pharmakologischen Wirkungen und zur klinischen Wirksamkeit vor. Die Vielfalt der therapeutischen Möglichkeiten ergibt sich aus den unterschiedlichen Angriffspunkten für Inhaltsstoffe mit krampflösenden, entzündungshemmenden und antimikrobiellen Eigenschaften. Voraussetzung für den Einsatz eines Phytotherapeutikums ist eine vorausgehende gründliche internistische und urologische Abklärung, die morphologische Veränderungen im Bereich der Nieren, Blase und Prostata erkennen und systemische Ursachen ausschließen muss.

Aquaretika

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Gruppe der Aquaretika ein, die durch eine Erhöhung der Durchblutung in den Glomeruli der Niere zu einer Steigerung der Primärharnmenge führen. Sie werden zur Durchspülungstherapie bei Erkrankungen unterschiedlicher Genese (z. B. bei rezidivierenden unkomplizierten Harnwegsinfekten oder bei Nierensteinen) herangezogen.

Die Bezeichnung „pflanzliche Diuretika“ sollte nicht verwendet werden, da sich die Wirkung dieser Drogen ausschließlich auf eine Erhöhung der Primärharnmenge beschränkt und so nur eine Wasserdiurese bewirkt. Ein Einsatz bei der Behandlung von entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege, jedoch immer in Kombination mit entsprechenden antibakteriellen Substanzen und entsprechenden Flüssigkeitsmengen ist somit möglich. Zur Steinprophylaxe und bei Vorliegen von Harngrieß zeigen Aquaretika ebenfalls sehr gute Erfolge. Der Einsatz bei kardial, renal oder hepatisch bedingten Ödemen und bei Bluthochdruck ist jedoch nicht möglich und streng kontraindiziert.

Zahlreiche Drogen besitzen aquaretische Wirkung, am bekanntesten wohl Wacholderbeeren (*Juniperus communis*), gefolgt von Brennesselkraut (*Urtica dioica*, *U. urens*) Goldrutenkraut (*Solidago virgaurea*, *S. gigantea*, *S. canadensis*), Birkenblättern (*Betula pendula*, *B. pubescens*), Schachtelhalmkraut (*Equisetum arvense*) und Katzenbartblättern (*Orthosiphon stamineus*). Wirksame Komponenten sind u. a. Flavonoide, Triterpensaponine und ätherisches Öl. Meist kommen Teegemische zur Anwendung, wobei nicht mehr als vier Bestandteile enthalten sein sollten. Entgegen

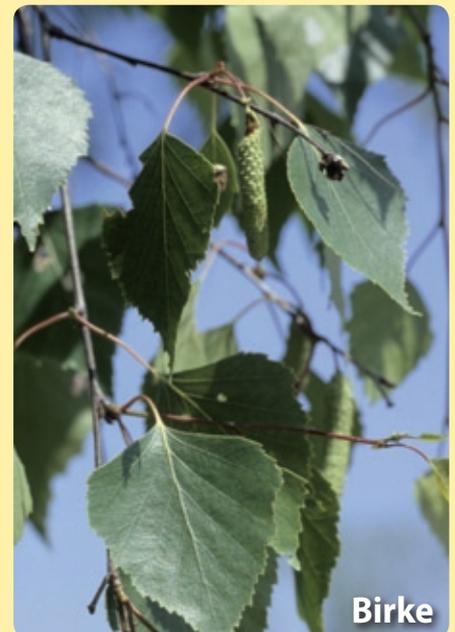


Univ.-Doz. Mag. pharm.
DDr. Ulrike Kastner



Echt-Goldrute

häufigen Beschreibungen in der Literatur besitzen Wacholderbeeren bei bestimmungsgemäßem Gebrauch keine nephrotoxischen Nebenwirkungen. →



Birke



Brennessel

Harnwegsdesinfizientien

Jede zweite Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an einem Harnwegsinfekt; ein Viertel dieser Frauen erleidet zumindest ein Rezidiv. Unter den uropathogenen Erregern rangiert *Escherichia coli* an erster Stelle (Häufigkeit 50 - 80 Prozent), gefolgt von Enterokokken und *Proteus mirabilis*. Die Symptome eines unkomplizierten Harnwegsinfektes (ohne Mitbeteiligung der Nieren) sind häufiges und schmerzhaftes Harnlassen, Harndrang und suprapubische Schmerzen.

Der durch hohe Keimzahl und Leukozyten charakterisierte Harnbefund in Zusammenhang mit den o. g. Symptomen wird meist mit Antibiotika behandelt, was in der Regel zu rascher Beschwerdefreiheit führt. Abgesehen von der zunehmenden Selektionierung von resistenten Keimen durch die breite Anwendung von Antibiotika, leiden viele Patienten bei wiederholter Antibiotika-Einnahme an gastrointestinalen Beschwerden. Es gibt also Fälle, wo pflanzliche Harnwegsdesinfizientien durchaus indiziert sind, so z. B. die unkomplizierte akute Zystitis der Frau und die asymptomatische Bakteriurie bei älteren Patientinnen, sofern keine internistischen oder urologischen Risikofaktoren vorliegen.



Bärentraube

Hier bieten pflanzliche Harndesinfizientien eine wertvolle Alternative, insbesondere die Blätter der Bärentraube, *Arctostaphylos uva-ursi*. Hauptwirkstoffe sind Arbutin und Methylarbutin, die im Darm durch Enzyme gespalten werden, um resorbiert zu werden. In der Leber unterliegen sie einer erneuten Verstoffwechslung und gelangen so in die Nieren, wo sie nach Spaltung ihre antimikrobielle Wirksamkeit (insbesondere gegen die gramnegativen Bakterien *E. coli*, *Klebsiella pneumoniae*, *Proteus vulgaris* und *Pseudomonas aeruginosa*) entfalten können. Die Verträglichkeit der Teezubereitungen ist generell gut, eine zu lange Einnah-

me sollte allerdings wegen des hohen Gerbstoffgehaltes der Droge vermieden werden. Selten kommt auch die Kapuzinerkresse zum Einsatz (*Tropaeolum majus*), die wie der Senf einen scharf schmeckenden, antibakteriell wirksamen Stoff (Benzylsenföl) enthält.

Antiadhäsiva

Seit einigen Jahren werden auch Preiselbeeren in der Behandlung rezidivierender unkomplizierter Harnwegsinfektionen proklamiert und mit Erfolg angewendet, das Wirkprinzip beruht auf Polysacchariden und Oligomeren Procyanidinen, die das Anhaften von Bakterien an das Uroepithel hemmen und so Blasenwand und Harnröhre keimarm halten.

Miktionsbeeinflussende Mittel

Die Reizblase (Neuralgia vesicae) stellt genau genommen ein Symptom eines pathogenetisch sehr komplexen Krankheitsgeschehens dar. Die Ursache kann entzündlicher, hormoneller oder psychovegetativer Art sein. Klinische Zeichen der Reizblase sind Erhöhung der Miktionsfrequenz, lästiger Harndrang und letztlich auch Harninkontinenz. Phytopharmaka können bei milden Formen der Reizblase zum Einsatz kommen, bei Vorliegen einer Harninkontinenz oder zusätzlich kolikartigen Schmerzen sind sie nicht indiziert.

Dominiert die entzündliche Komponente (z. B. Erkältung durch kalte Füße), eignen sich Phytotherapeutika mit entzündungshemmenden, desinfizierenden und aquaretischen Eigenschaften (Bärentraubenblätter, Birkenblätter, Brennnesselkraut, Brun-



Kapuzinerkresse

nenkresse, Goldrutenkraut, Hauhechelwurzel, Kapuzinerkresse, Schachtelhalmkraut, Wacholderbeeren u. a.). Bei psychovegetativen Blasenstörungen sind milde pflanzliche Sedativa (Baldrianwurzel, Johanniskraut) Mittel der Wahl, während sich bei ungeklärter Dysregulation der gesamten Blasenmuskulatur lipophile Auszüge aus Kürbissamen (*Cucurbita pepo*) bewährt haben.

Die benigne Prostatohyperplasie (BPH) stellt eine der häufigsten urologischen Erkrankungen des Mannes im höheren Lebensalter dar. Etwa die Hälfte aller Männer über 70 Jahren zeigt symptomatische Beschwerden und pathologische Befunde infolge einer gutartigen Vergrößerung der Prostata. Initial stehen Nykturie, Pollakisurie und Restharngefühl im Vordergrund. Mit fortschreitender Erkrankung nimmt die relative Bedeutung der obstruktiven Symptomatik zu, die vor allem durch verzögerten Miktiionsbeginn, schwachen Harnstrahl und

Restharnbildung gekennzeichnet ist. Die Beschwerden können einen hohen Leidensdruck darstellen, wodurch das Allgemeinbefinden und die Lebensqualität der betroffenen Patienten erheblich gestört werden. Die Behandlung der BPH mit Phytopharmaka hat eine lange Tradition, wobei meist standardisierte Extrakte aus Sägepalmfrüchten, Brennnesselwurzel, *Hypoxis rooperi*, Kürbissamen und Roggenpollen verschrieben werden.

Denkbare Mechanismen sind eine Beeinflussung des endokrinen Stoffwechsels, antiphlogistische, antiödematöse und muskulotrope Wirkungen. Das fettlösliche β -Sitosterin nimmt dabei eine zentrale Stellung ein und soll neben einem Anstieg freier Androgene auch zu einer Hemmung der Prostaglandinsynthese führen. Es ist das Vielkomponentengemisch aus Stoffen mit unterschiedlichen Wirkprofilen, das zur subjektiven und objektiven Besserung des Beschwerdebildes führt.

Urolithiasismittel

Durch Einführung der nicht-invasiven Stoßwellenlithotripsie und minimal-invasiven Verfahren der endoskopischen Steinentfernung hat sich die Therapie des Steinleidens in den letzten Jahren stark gewandelt. Bedenkt man allerdings, dass 80 Prozent der Steine spontan abgehen, so nimmt die konservative Behandlung in der Praxis nach wie vor eine wichtige Stellung ein.

Auch hier kommen Phytopharmaka als flankierende Maßnahmen in Therapie und Prophylaxe sehr vielschichtig zum Einsatz. Die Krappwurzel (*Rubia tinctorum*), früher zur Rezidivprophylaxe von Harnsteinen eingesetzt, wird allerdings wegen genotoxischer Effekte ihrer roten Farbstoffe heute nicht mehr empfohlen. In der Phase des Steinabganges sind spasmolytische, antiödematöse und aquaretische Wirkungen erwünscht, wie sie in Goldrute, Löwenzahn und Rosskastanie beschrieben sind.

Rotznase?

Ich nicht!
Schnupfen und Sinusitis ade.
Dank Sinupret®.

- LÖST zuverlässig den Schnupfen
- ÖFFNET Nase und Nebenhöhlen
- BEFREIT den Kopf



Der Mönchspfeffer, *Vitex agnus-castus*

Was hat dieser im Mittelmeergebiet anzutreffende Strauch mit Österreich zu tun? Konrad von Megenburg war im 14. Jahrhundert Rektor der Stephansschule in Wien. Er hat bereits 1348 festgehalten, dass Gott bewirken möge, dass weniger Weinreben und statt dessen mehr Mönchspfeffer wachsen sollte, besonders für die Angehörigen des geistlichen Standes.



Zu dieser Zeit dürften aber eher die Blätter als die Früchte verwendet worden sein: als Unterlage im Bett ‚vertreibt es alle fleischliche Anfechtung‘. Damit ist der Mönch im deutschen Namen erklärt. Die Früchte wurden und werden als Pfefferersatz verwendet.

Die zweite gebräuchliche Bezeichnung, Keuschlamm, dürfte auf einer unkritischen Übersetzung des griechischen Wortes ‚agnos‘ (= verehrt, heilig, jungfräulich, manche Autoren glauben es handelte sich um das Wort ‚agonos‘ = unfruchtbar, ohne Nachkommen) mit dem lateinischen ‚agnus‘ (= Lamm) beruhen. Im Mittelalter wurde das Lamm christologisch interpretiert als ‚Agnus Dei‘, das Lamm Gottes, als Symbol vollkommener Unschuld und Keuschheit. Damit lässt sich auch das Artepithet erklären: agnus-castus (castus = lat. für keusch, fromm).

Die botanische Gattungsbezeichnung ‚vitex‘ steht für ‚Flechtwerk‘ und nimmt Bezug auf die zähen, harten aber biegsamen Zweige, die für Flechtzäune verwendet wurden. Auch zum Fesseln von unliebsamen Zeitgenossen eigneten sich die Zweige, so soll Achilles die Söhne des Priamos damit außer Gefecht gesetzt haben.

Der Mönchspfeffer wird in die Familie der Verbenengewächse gestellt. Er ist nicht winterhart, in klimatisch begünstigten Regionen - wie etwa die Weinbauregionen im Osten Österreichs - kann er aber sogar bei uns ganzjährig im Freien gehalten werden. Die Früchte, so genannte Steinbeeren, werden von den kleinen Kelchblättern zum Teil eingehüllt und enthalten vier Samen. An den Epidermen von Laub- und Kelchblättern sowie der Frucht finden sich zahlreiche Drüsenhaare. Beim Zerreiben von Pflanzenteilen ist ein scharfer stechender Geruch wahrnehmbar.

Die sehr lange traditionelle Anwendung lässt auf einen Einfluss der Pflanze auf Sexualhormone vermuten. In pharmakologischen Experimenten konnte tatsächlich ein hemmender Einfluss auf die Prolaktinfreisetzung festgestellt werden, der auch in der Mehrheit der klinischen Studien bestätigt werden konnte. Darüber hinaus wurden auch dopaminerge und β -Endorphin ähnliche Wirkungen beobachtet. Die Datenlage zur Bindung an Estrogenrezeptoren ist widersprüchlich.



Vitex agnus-castus

Entsprechend dem Entwurf zu einer EU-Gemeinschaftsmonographie zu Mönchspfeffer durch das Herbal Committee der Europäischen Arzneimittelagentur ist die klinische Wirksamkeit für Trockenextrakte mit einem Droge-Extrakt-Verhältnis von 6-12:1 und dem Auszugsmittel Ethanol 60 % m/m in der Indikation ‚Prämenstruelles Syndrom‘ bei einer Tagesdosis von 20 mg Extrakt (entsprechend 180 mg Mönchspfefferfrüchte) gegeben.

Die meisten der in Österreich zugelassenen Arzneimittel enthalten sehr ähnliche Extrakte, allerdings liegt die empfohlene Dosierung, basierend auf älteren klinischen Untersuchungen, meist unter 20 mg Extrakt pro Tag.

Da eine Reduktion der Milchproduktion säugender Ratten beobachtet wurde, wird die Anwendung während der Stillzeit nicht empfohlen.

Belege zur Wirksamkeit der Laubblätter als Schlafunterlage im historischen Sinn stehen noch aus.

Sinupret® Tropfen: Zusammensetzung: 100 g enthalten einen wässrig-alkoholischen Auszug (Auszugsmittel 59 Vol.-% Ethanol) aus: Enzianwurzel 0,2 g, Schlüsselblumen mit Kelch 0,6 g, Sauerampferkraut 0,6 g, Holunderblüten 0,6 g, Eisenkraut 0,6 g; Enthält 19 Vol.-% Ethanol, 1 ml = 0,98 g = ca.17 Tropfen, 1 ml enthält 0,15 g Ethanol. **Hilfsstoffe:** Ethanol, Wasser. **Anwendungsgebiete:** Zur Verflüssigung von zähem Schleim und zur Unterstützung spezifischer Maßnahmen bei akuten und chronischen Katarrhen der Atemwege, insbesondere der Nasennebenhöhlen. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil. **Sinupret® Saft: Zusammensetzung:** 100 g enthalten 10 g Auszug (Droge/Extraktverhältnis 1:11) aus 0,07 g Enzianwurzel, 0,207 g Eisenkraut, 0,207 g Gartensauerampferkraut, 0,207 g Holunderblüten, 0,207 g Schlüsselblumenblüten mit Kelch; Auszugsmittel: Ethanol 59% (V/V). 1 ml enthält 1,21 g. Sonstige Bestandteile: Das Arzneimittel enthält 8 % (V/V) Alkohol und 65,2 g flüssiges Maltitol. **Liste der sonstigen Bestandteile:** Maltitol-Lösung, gereinigtes Wasser, Ethanol, Kirscharoma. **Anwendungsgebiete:** Zur Verflüssigung von zähem Schleim und zur Unterstützung spezifischer Maßnahmen bei akuten und chronischen Katarrhen der Atemwege, insbesondere der Nasennebenhöhlen. **Gegenanzeigen:** Sinupret Saft darf nicht eingenommen werden, wenn Überempfindlichkeiten (Allergien) gegenüber Enzianwurzel, Schlüsselblumenblüten, Gartensauerampferkraut, Holunderblüten, Eisenkraut oder einem der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels bestehen. **Sinupret®-Dragees: Zusammensetzung:** 1 Dragee enthält: Radix gentianae 6 mg, Flores primulae cum calycibus 18 mg, Herba rumicis var. 18 mg, Flores sambuci 18 mg, Herba verbenae 18 mg. **Hilfsstoffe:** Kartoffelstärke, Hochdisperses Siliciumdioxid, Lactose, Gelatine, Sorbitol, Stearinsäure, Calciumcarbonat, Glucosesirup, Magnesiumoxid, Maisstärke, basisches Polymethacrylat, Montanglycolwachs, Natriumcarbonat, Polyvidon, Rizinusöl, Saccharose, Schellack, Talkum, Farbstoffe: Chinolingelb (E 104), Indigotin (E 132), Titandioxid (E 171). **Anwendungsgebiete:** Zur Verflüssigung von zähem Schleim und zur Unterstützung spezifischer Maßnahmen bei akuten und chronischen Katarrhen der Atemwege, insbesondere der Nasennebenhöhlen. **Gegenanzeigen:** Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil darf Sinupret nicht eingenommen werden. Da die Dragees nicht teilbar sind, sind diese für Kinder unter 12 Jahren nicht geeignet. **Sinupret® forte Dragees: Zusammensetzung:** 1 Dragee enthält: Radix gentianae (Enzianwurzel) 12 mg, Flores primulae cum calycibus 36 mg (Schlüsselblumenblüten mit Kelch), Herba rumicis var. (Ampferkraut) 36 mg, Flores sambuci (Holunderblüten) 36 mg, Herba verbenae (Eisenkraut) 36 mg. **Hilfsstoffe:** Kartoffelstärke, Hochdisperses Siliciumdioxid, Lactose, Gelatine, Sorbitol, Stearinsäure, Calciumcarbonat, Glucosesirup, Magnesiumoxid, Maisstärke, Basisches Polymethacrylat, Montanglycolwachs, Natriumcarbonat, Polyvidon, Rizinusöl, Saccharose, Schellack, Talkum, Farbstoffe: Chinolingelb (E 104), Indigotin (E 132), Titandioxid (E 171). **Anwendungsgebiete:** Zur Verflüssigung von zähem Schleim und zur Unterstützung spezifischer Maßnahmen bei akuten und chronischen Katarrhen der Atemwege, insbesondere der Nasennebenhöhlen. **Gegenanzeigen:** Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil darf Sinupret forte nicht eingenommen werden. Da die Dragees nicht teilbar sind, sind diese für Kinder nicht geeignet. Für Kinder über 12 Jahren stehen Sinupret Dragees zur Verfügung. **Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Hersteller und Zulassungsinhaber:** Bionorica AG, 92318 Neumarkt, Deutschland. **Verschreibungspflicht/Apothekenpflicht:** Rezeptfrei, apothekenpflichtig.

Besuchen Sie uns auf der Homepage: www.phytotherapie.at

Diplom Phytotherapie

Im laufenden Ausbildungszyklus 2010/2011 findet das nächste Wochenendseminar am 4./5. Dezember 2010 statt. Die Termine für 2011 stehen bereits fest, die Seminare werden wie gewohnt im Hotel Moser in Pöchlarn abgehalten. Zusätzlich wird für Ärztinnen und Ärzte, die die Diplombildung bereits abgeschlossen oder an mindestens 5 Seminaren teilgenommen haben, wieder ein „Refresher“ angeboten.

Phytotherapie V: 5./6. 3. 2011

Phytotherapie VI: 7./8. 5. 2011

Phytotherapie VII: 3./4. 9. 2011

Phytotherapie VIII: 10./11. 12. 2011

Refresher: 2./3. 7. 2011

Informationen zu Diplom und Kursinhalten: www.phytotherapie.at, www.fam.at. Zusätzlich kann das Diplom auch als ÖÄK-Diplom verliehen werden, ein entsprechender Antrag ist an die Österreichische Akademie der Ärzte zu stellen (www.arztakademie.at/oeaek-diplome-zertifikate-cpds/oeaek-spezialdiplome/phytotherapie/).

Anmeldung zu den Phytotherapie-Seminaren bei Frau Natascha Guttman

Tel.: 01 505 8008, email: n.guttman@madaus.at

Generalversammlung 2010

Die Generalversammlung der ÖGPhyt findet am Donnerstag, 4. November 2010 um 18:30 Uhr im Pharmaziezentrum der Universität Wien statt (Seminarraum 2D 402). Im Rahmen der Versammlung wird der Vorstand für die Funktionsperiode 2010 bis 2013 gewählt. Weiters sind einige Statutenänderungen vorgesehen.

Der Wahlvorschlag und die derzeit gültigen Statuten, sowie die geplanten Änderungen sind auf www.phytotherapie.at im Bereich „Aktuelles“ abrufbar. Anträge zur Generalversammlung sind mindestens sieben Tage vor der Generalversammlung schriftlich an den Vorstand über das Generalsekretariat zu stellen.

Im Anschluss an die Generalversammlung (ca. 19 Uhr) wird Dr. Roger Eltbogen (Präsident der Schweizer Medizinischen Gesellschaft für Phytotherapie) einen Vortrag halten. Im Anschluss steht ein kleines Buffet bereit.

I. Lehrgang Medizinische Aromatherapie

Unter Schirmherrschaft der Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche Aromatherapie und Aromapflege (ÖGWA) und der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPhyt) wird im Mai 2011 der erste Lehrgang „Medizinische Aromatherapie“ für Ärztinnen und Ärzte aus Österreich, Deutschland und der Schweiz beginnen.

Die Aromatherapie ist in erfahrenen Händen eine sichere und zuverlässige komplementärmedizinische Naturheilmethode, die bei diversen Krankheitsbildern alleine oder ergänzend zur Schulmedizin bzw. anderen komplementärmedizinischen Methoden zur Anwendung kommen kann.

Der Lehrgang „Medizinische Aromatherapie“ unter der Leitung von Dr. Wolfgang Steflitsch, Univ.-Prof. Dr. Gerhard Buchbauer sowie Dr. Gerda Dorfinger und Dr. Karl Dorfinger soll tiefe Einblicke in die wissenschaftliche und klinische Forschung von ätherischen Ölen, Hydrolaten und fetten Pflanzenölen geben, aber auch die moderne praktische Anwendung dieser traditionsreichen Naturheilmethode beleuchten.

Der Kurs (ca. 100 Stunden) besteht aus einer Intensivwoche sowie 3 Wochenend-Modulen und schließt mit 2 Prüfungstagen zum Erwerb des ÖGWA-Diploms ab.

Weitere Informationen und Kursanmeldung unter: www.aroma-med.at

Ausstellung

In der Fachbereichsbibliothek Pharmazie und Ernährungswissenschaften d. Univ. Wien, Pharmaziezentrum, Raum 2 Z 401, Althanstraße 14, 1090 Wien

Typographia naturalis – Vom Naturselbstdruck zum Digitalfoto

Exkursion zu Firma Kottas

Die Firma Kottas bietet für ÖGPhyt-Mitglieder kostenlos am Donnerstag, dem 11. November 2010 von 14 Uhr bis ca. 17 Uhr eine Betriebsbesichtigung an 2 Standorten (Mauer/Wien) an. TeilnehmerInnen erhalten Einblicke in die Produktion (von der Drogenaufbereitung - Schneiden, Sieben, Mahlen, Reinigen - bis zur Teebeutel-Abfüllung), Qualitätskontrolle und Lagerhaltung.

Treffpunkt: beim Produktionsstandort Endresstraße 90, 1230 Wien. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird um Anmeldung bis 4. November bei Mag. Astrid Obmann (email: astrid.obmann@univie.ac.at) gebeten.

Weitere Informationen zu Kottas Heilkräutern und Tees unter www.kottas.at



Termine

Westliche Heilkräuter und Traditionelle Chinesische Medizin Integration und Kombination

Lehrgang Teil 1, 29. bis 31. Oktober 2010

Haus der Begegnung/1060 Wien

<http://www.wstcm.at/westliche-kraeuter-tcm>

Ausstellung

Typographia naturalis –

Vom Naturselbstdruck zum Digitalfoto

Eröffnung, Lesung Bodo Hell

3. November 2010, Pharmaziezentrum d. Univ. Wien

siehe Mitteilungen, www.phytotherapie.at

Generalversammlung der ÖGPhyt

4. November 2010, Pharmaziezentrum d. Univ. Wien

siehe Mitteilungen, www.phytotherapie.at

Exkursion: Firma Kottas

11. November 2010, 1230 Wien, siehe Mitteilungen

www.phytotherapie.at

Phytotherapie –

Zukunft braucht Vergangenheit

25. November 2010, Jahrestagung der SMGP, Baden/Schweiz

www.smgp.ch/auspro/jtagung/2010/tag10.html

ÖGPhyt-Wochenend-Seminar Phytotherapie IV

4. und 5. Dezember 2010, Pöchlarn/NÖ

www.fam.at, www.phytotherapie.at

Aroma-Symposium der Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche Aromatherapie

29. Jänner 2011, Wien

www.oegwa.at

ÖGPhyt-Wochenend-Seminar Phytotherapie V

5. und 6. März 2011

www.fam.at, www.phytotherapie.at

3. November bis 30. November 2010

Naturselbstdrucke aus dem Bestand der FB Pharmazie und Fotos von Peter Kubelka aus dem Herbar des Stiftes Admont und des Herbariums der Universität Wien. Eröffnung: 3.11.2010, 19.00 Uhr pünktlich, Lesung von Bodo Hell aus dem Buch „Herbe Garbe, Weibekittel. Von Heiligen, Pflanzen und Substanzen“, anschließend kleines Buffet.

Gelassenheit in den Wechseljahren



www.madaus.at

Beruhigt durch die Wechseljahre - mit der Kraft der Magnolie!

Informationen und Empfehlungsblöcke kostenfrei über arzneimittel@madaus.at

Gewinnspiel

Unsere Gewinnfrage diesmal:

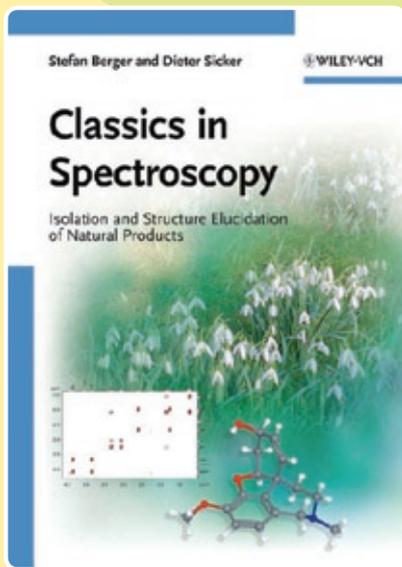
Welche der genannten Pflanzengattungen zählt man zur Familie der Verbenen- oder Eisenkrautgewächse (Verbenaceae) ?

A *Viscum*, B *Vitis* oder C *Vitex*

Einsendungen an: ÖGPhyt, Dept. für Pharmakognosie, Pharmaziezentrum der Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien, Fax: ÖGPhyt: 01/42 77-9552, E-Mail: info@phytotherapie.at

Einsendeschluss ist der 15. Dezember 2010.

Aus den richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch:



Stefan Berger, Dieter Sicker

Classics in Spectroscopy

Isolation and Structure Elucidation of Natural Products

XIV + 645 S., viele farbige Abbildungen, Formeln, Spektren und Literaturzitate
WILEY-VCH Verlag, Weinheim 2009, ISBN: 978-3-527-32516-0

Ein ungewöhnliches Buch mit völlig irreführendem Haupttitel, bestens zu empfehlen für Naturstoff-Feinschmecker!

Das Buch ist in sechs Kapitel gegliedert: Alkaloide, Aromatische Verbindungen, Farbstoffe, Kohlenhydrate, Terpenoide, Verschiedenes. Darin sind Isolierung und volle spektroskopische Charakterisierung von 30, zum Teil aus dem Alltag gut bekannten Naturstoffen (mit Angaben der wissenschaftlichen Literatur) beschrieben: didaktisch hervorragend, ausgezeichnet geeignet für Lehrer und Studierende.

Was das Buch aber für alle, die an Chemie, Biologie, Medizin, Pharmazie und Belletristik interessiert sind, zum Lesevergnügen macht, sind die jeweiligen „backgrounds“: spannend geschriebene Texte, die über Geschichte, kulturellen Hintergrund, Anwendung, Wirkungen der Substanzen und Pflanzen berichten, garniert mit oft ganz überraschenden Bildern und einer Unzahl von (Gedicht-)Zitaten in Originalsprache (französisch, griechisch, lateinisch, russisch, spanisch..., übersetzt im Anhang), von

Platon, dem Alten Testament über Cäsar, Shakespeare, Goethe, Balzac, Kneipp, Dostojewsky, Zola, Ringelwitz und Colette bis zu den Beatles, Steppenwolf u.v.a. Auch wenn man als diesbezüglicher Laie die Abbildungen modernster Spektren vielleicht bewundernd überblättert, legt man das Buch nur sehr ungern aus der Hand!

Wolfgang Kubelka

**Auflösung des Gewinnspiels aus Phytotherapie 03/10.
Richtige Antwort lautet: B, Zitwerblüten**

Aus 148 Einsendungen wurden folgende GewinnerInnen gezogen:

Mag. Heinz Ulrich, 8600 Bruck an der Mur

Gabriele Fibi, 2170 Poysdorf

Mag. pharm. Christina Mürwald, 3400 Klosterneuburg

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dem Buch „Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen“. Die Bücher sind schon unterwegs.

Wir gratulieren herzlich!



Impressum

Herausgeber: Medizinisch pharmazeutischer Verlag gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie. **Medieninhaber (Verleger):** MPV Medizinisch pharmazeutischer Verlag GmbH, Kutschergasse 26, Postfach 63, 1180 Wien, Tel: 01 526 05 01, E-Mail: redaktionsbuero@mpv.co.at. **Geschäftsführer:** DI(FH) Gunther Herzele. Die Geschäftsanteile am MPV Medizinisch Pharmazeutischer Verlag GmbH sind zu 100 Prozent im Besitz von Karin Herzele, Kutschergasse 26, 1180 Wien. **Redaktion:** Karin Herzele. **Fachredaktion:** Univ.-Prof. Dr. W. Kubelka, Univ.-Doz. Dr. R. Länger, Univ.-Doz. Dr. H. Pittner. **Fotos:** Dirnberger, Kubelka, Länger, Mahringer. **Titelbild:** Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) **Graphik:** Graphic Art Studio-Atelier Baumgarten, Peter Bors, Tel: 0699/19 25 04 01, p.bors@bors.at, www.bors.at. **Anzeigenverkauf:** Stefan Franke MAS, MSc, franke media kg, Inkustraße 1-7 / Stiege 2, 3400 Klosterneuburg, Tel: 0699/11 51 98 80, s.franke@frankemedia.at, www.frankemedia.at. **Druck:** AV + Astoria Druckzentrum GmbH, Faradaygasse 6, 1030 Wien. Abopreis für 6 Ausgaben 2009: Euro 30,80.

Das Medium „Phytotherapie Austria“ (ISSN 1997-5007) ist für den persönlichen Nutzen des Lesers konzipiert und beinhaltet Informationen aus den Bereichen Expertenmeinung, wissenschaftliche Studien und Kongresse sowie News. Namentlich gekennzeichnete Artikel oder sonstige Beiträge sind die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des Verfassers und müssen daher nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Diese Beiträge fallen somit in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers. Der Inhalt von entgeltlichen Einschaltungen und Beilagen sowie Angaben über Dosierungen und Applikationsformen liegen außerhalb der Verantwortung der Redaktion oder des Verlages und sind vom jeweiligen Anwender im Einzelfall auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Copyright: Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt, verwertet oder verbreitet werden. Nachdruck oder Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. **Wissenschaftliche Beiräte:** Univ.-Prof. Dr. R. Bauer, Graz; Univ.-Prof. Dr. E. Beubler, Graz; Univ.-Prof. Dr. G. Buchbauer, Wien; Prof. Dr. V. Fintelmann, Hamburg; Univ.-Prof. Dr. Ch. Franz, Wien; Univ.-Prof. Dr. Th. Kartnig, Graz; Univ.-Prof. Dr. h. c. B. Kopp, Wien; Univ.-Prof. Dr. W. Markt, Wien; Univ.-Prof. Dr. A. Prinz, Wien; Univ.-Prof. Dr. R. Saller, Zürich; Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. H. Schilcher, München; Univ.-Prof. Dr. V. Schulz, Berlin; Univ.-Prof. Dr. H. Stuppner, Innsbruck; Univ.-Prof. Dr. H. Wagner, München; Univ. Prof. Dr. M. Wichtl, Mödling; Univ.-Prof. Dr. K. Widhalm, Wien.

www.phytotherapie.co.at

Exkursion zur Österreichischen Bergkräutergenossenschaft in Hirschbach (Mühlviertel, OÖ)



uf Einladung der Österreichischen Bergkräutergenossenschaft fand am Samstag, dem 21. August 2010, eine Exkursion der ÖGPhyt in das oberösterreichische Mühlviertel statt. Bei prächtigem Sommerwetter, was im August 2010 alles andere als selbstverständlich war, trafen sich 13 Personen am Firmensitz der Bergkräutergenossenschaft in Thierberg in der Gemeinde Hirschbach im Mühlkreis.

biologisch. Die Produktpalette umfasst Kräutertees, Gewürze (Einzel- und Mischgewürze), Kräuterkissen, Bäder, Essig, Öle, Senf und diverse Geschenkartikel.

Der Anbau und Vertrieb beschränkt sich auf Kräuter als Lebensmittel; Arzneimittel werden nicht produziert. An die Präsentation schloss ein Rundgang durch das Gebäude an, wobei die Verarbeitung und Lagerung verschiedener Kräuter besichtigt werden konnte. Die Dynamik der Genossenschaft zeigt sich darin, dass die vorhandenen Räumlichkeiten in den nächsten Monaten auf das Doppelte der derzeitigen Betriebsfläche vergrößert werden.



Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Herr Karl Dirnberger, und der Agrarexperte Dipl.-Ing. Dieter Böhme ließen es sich nicht nehmen, in ihrer Freizeit (der Betrieb hat am Wochenende geschlossen) die ÖGPhyt-Gruppe einen ganzen Tag perfekt zu betreuen und zu umsorgen. Nach einem erfri-

schenden Kräutergetränk stellte Herr Dirnberger zunächst das Unternehmen in einer instruktiven Power-Point-Präsentation vor: Die Genossenschaft wurde 1988 gegründet und hat derzeit 33 Mitarbeiter und 33 über das gesamte Mühlviertel verteilte Mitgliedsbetriebe. Der Kräuteranbau erfolgt durchwegs



Es folgte ein überaus schmackhaftes gemeinsames Mittagessen im wunderbar gelegenen Garten des Kräuterwirts Gasthaus Dunzinger (mit Blick auf den Start- und Landebetrieb am Flughafen Freistadt); in dieser herrlichen Umgebung konnten Präsident Doz. Pittner





und Vizepräsident Prof. Kubelka an Frau Dr. Mitter das Phytodiplom der ÖGPhyt nach Abschluss der Phytotherapie-Ausbildung übergeben.

Anschließend stand die Besichtigung des Hofes und der Felder eines der größten Anbauer der Genossenschaft auf dem Programm: Im Betrieb fand die Trocknungsanlage, in der die Kräuter bei 40 Grad Celsius getrocknet werden, besonderes Interesse. Beim Rundgang über die Felder beeindruckte sowohl die Größe der Felder als auch die Vielfalt der Minzearten, die in diesem Betrieb kultiviert werden.

Obwohl die Zeit schon vorgerückt war, fuhren abschließend noch alle Exkursionsteilnehmer in mehreren PKWs in das etwa 20 Kilometer entfernte Neumarkt im Mühlkreis, wo Herr DI Böhme seine Felder mit großflächigem Anbau von Ringelblumen, Schnittlauch und Malven präsentierte; die besondere Liebe von DI Böhme gilt aber seinen Versuchsfeldern, auf denen er testet, welche Kräuter (besonders welche der zahllosen Minzearten) selbst im bekannten rauen Klima des Mühlviertels gedeihen. Alle Kräuter konnten vergleichend verkostet werden, wobei es beim Verkosten der verschiedenen Min-



zearten immer wieder geschmackliche Aha-Erlebnisse gab.

Außerdem hat DI Böhme eine Kräuternerntemaschine entwickelt, deren „zehnten Prototyp“ er nicht ohne Stolz vorgestellt hat.

Die Teilnehmer der Exkursion bestätigten übereinstimmend, dass diese Exkursion überaus interessant und sowohl inhaltlich als auch in den

persönlichen Begegnungen rundum gelungen war. ÖGPhyt möchte auf diesem Weg nochmals Herrn Dirnberger und Herrn DI Böhme für die ausführlichen Führungen und die großartige Gastfreundschaft herzlich danken.

Alle, die mehr über die Bergkräutergenossenschaft wissen möchten, verweisen wir auf die Internetseite www.bergkraeuter.at.



Therapie von Psoriasis mit Weihrauchpräparat



In 50jähriger Patient leidet seit fast 20 Jahren an Psoriasis; zuerst waren nur die Ellbögen betroffen, seit ca. 3 Jahren auch die Kopfhaut, und seit einem Jahr treten auch Effloreszenzen am Rumpf und an den Beinen auf. Weiters besteht seit Jahren am linken proximalen medialen Unterschenkel ein kleiner, ca. 1 cm großer benigner Hauttumor, der in der kalten Jahreszeit entfernt werden sollte.

Als Auslöser der Psoriasis wird vom Internisten die Verordnung eines Betablockers gesehen, der wegen Tachykardien und hypertoner Blutdruckwerte vom Hausarzt verordnet worden war. Der Internist stellte den Patienten auf einen Kalziumantagonisten um. Neben Lokaltherapeutika (diverse Salben und Lotionen mit und ohne Kortison) hat die Lichttherapie nur kurzzeitige Erleichterung gebracht.

Im Vortrag „Schmerzen und Rheuma“ von Herrn Dr. Heinz Schiller im Rahmen der Ausbildung für das Phytodiplom wurde der Indische Weihrauch (*Boswellia serrata*) vorgestellt. Neben der Indikation „Chronisch entzündliche Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises“ besteht auch ein positiver Effekt bei Colitis und Psoriasis. Aus diesem Grund habe ich mich für *Boswellia serrata* entschieden. Als Lokaltherapeutikum entschied ich mich für eine Ringelblumensalbe.

Die Behandlung wurde im August 2009 mit *Boswellia Serrata* (Gall Pharma) 1-0-1 begonnen. Während des Urlaubs wurde auf Weihrauch Aktiv-Tabletten (HWS OTC Service GmbH) 1-0-0 umgestellt, da es das primär verordnete Präparat am Urlaubsort nicht zu kaufen gab. Ringelblumensalbe für den Körper konnte nach Bedarf angewendet werden. Wegen des hartnäckigen Juckreizes an der behaarten Kopfhaut wurde auf Wunsch des Patienten der Clarelux-Schaum (enthält das Kortikosteroid Clobetasol) belassen.

Am Körper wurde in dieser Zeit außer der Ringelblumensalbe kein anderes Lokaltherapeutikum verwendet.

Am Ende der Behandlung im November 2009 wurde eine Besserung der Effloreszenzen wie folgt festgestellt (Patientenangaben in Prozenten): Ellbogen 50 %, Oberschenkel 70 %, Rumpf 100 %, Kopf 50 %, Unterschenkel rechts 0 %. Unerwarteter Weise hat sich der benigne Hauttumor am linken Unterschenkel zurückgebildet! Die Reizdarmsymptomatik und die Gastritis besserten sich um jeweils 50 %.

Die nachhaltige Wirkung hat bis März 2010 gedauert, obwohl es in der Winterzeit sonst immer zu einer Verschlechterung der Symptome kam. In dieser Zeit trat auch kein grippaler Infekt auf (sonst ca. 2 bis 3 in diesem Zeitraum). Ab Anfang März 2010 waren eine langsame Zunahme der Psoriasis-effloreszenzen und 1 grippaler Infekt zu verzeichnen. Eine neuerliche Einnahme von *Boswellia Serrata* (Gall Pharma) ist geplant.

Durch Langzeiteinnahme von *Boswellia serrata* Präparaten konnte somit eine Besserung der Effloreszenzen der Psoriasis und der gastrointestinalen Symptomatik erreicht werden. Unerwarteter Weise hat sich der jahrelang bestehende benigne Hauttumor am linken Unterschenkel zurückgebildet.

Eine additive Therapie mit Präparaten aus *Boswellia serrata* bei Patienten mit Psoriasis und Reizdarmsymptomatik stellt damit eine zusätzliche Therapieoption dar. Inwieweit eine Psoriasisarthritis durch *Boswellia serrata* zu beeinflussen ist, wäre sicher von großem Interesse.

Dr. Wilhelmine Haas, Tulln

Kaloba® - Tropfen zum Einnehmen. REGISTRIERUNGSINHABER: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe, Deutschland. VERTRIEB IN ÖSTERREICH: Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. ZUSAMMENSETZUNG: Wirkstoff: 10 g (= 9,75 ml) Flüssigkeit enthalten 8,0 g Auszug aus Pelargonium sidoides-Wurzeln (1 : 8 – 10) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11 % (m/m). 1 ml entspricht 21 Tropfen. HILFSSTOFFE: Glycerol 85 %, Ethanol. ANWENDUNGSGEBIETE: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei Erkältungskrankheiten. Die Anwendung dieses traditionell pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Tradition. GEGENANZEIGEN: Kaloba Lösung darf nicht eingenommen werden bei Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungspräparate. Abgabe: Rpfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Kaloba® 20 mg - Filmtabletten. REGISTRIERUNGSINHABER: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe, Deutschland. VERTRIEB IN ÖSTERREICH: Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. ZUSAMMENSETZUNG: 1 Filmtablette enthält 20 mg Trockenextrakt aus Pelargonium sidoides-Wurzeln (4 – 25 : 1) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m). HILFSSTOFFE: Maltodextrin, Mikrokristalline Cellulose, Lactose-Monohydrat, Croscarmellose-Natrium, gefälltes Siliciumdioxid, Magnesiumstearat, Hypromellose 5 mPas, Macrogol 1500, Eisenoxidgelb E 172, Eisenoxidrot E 172, Titandioxid E 171, Talkum, Simeticon, Methylcellulose, Sorbinsäure. ANWENDUNGSGEBIETE: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei Erkältungskrankheiten. Die Anwendung dieses traditionell pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. GEGENANZEIGEN: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungspräparate. Abgabe: Rpfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

HELIXOR A (Abietis)-Ampullen, **HELIXOR M** (Mali)-Ampullen, **HELIXOR P** (Pini)-Ampullen. **Zusammensetzung:** Eine Ampulle HELIXOR A, M oder P ex 1, 5, 10, 20, 30 oder 50 mg zu 1 ml enthält den arzneilich wirksamen Bestandteil: Wässriger Auszug aus 1, 5, 10, 20, 30 oder 50 mg der entsprechenden Subspezies von *Herba Visci albi*. Eine Ampulle HELIXOR A, M oder P ex 100 mg zu 2 ml enthält den arzneilich wirksamen Bestandteil: Wässriger Auszug aus 100 mg der entsprechenden Subspezies von *Herba Visci albi*. **Hilfsstoffe:** Natriumchlorid, Natriumhydroxid, Wasser. **Anwendungsgebiete:** Dieses Arzneimittel wird angewendet bei Tumorerkrankungen: Adjuvant vor, während und nach einer Chemotherapie und/oder Strahlentherapie; nach Tumoroperationen zur Vorbeugung gegen Rückfälle; palliativ bei inoperablen und/oder metastasierenden Tumoren; alleinige Tumortherapie auf ausdrücklichen Patientenwunsch, wenn andere onkologische Standardtherapien abgelehnt werden und nach eingehender fachärztlicher Aufklärung; definierte Präkanzerosen. HELIXOR A hat die schonendste Wirkung und wird am besten vertragen. HELIXOR M zeigt die stärkste zytotoxische und immunstimulierende Wirkung, während HELIXOR P eine Mittelstellung einnimmt. Die Wahl des Präparates erfolgt individuell auf der Basis der bisherigen Erfahrungen: HELIXOR A: PatientenInnen mit schlechtem Allgemeinzustand; als Begleitung zu einer Chemo- und/oder Strahlentherapie; PatientenInnen mit erhöhtem Allergiepotezial; Hirntumore (primäre Hirntumore oder Metastasen); Unverträglichkeit anderer Mistelpräparate. HELIXOR M: PatientenInnen mit gutem Allgemeinzustand; alle Tumore ausgenommen Hirntumore (primäre Hirntumore oder Metastasen); nicht als Begleitung zu einer Chemo- und/oder Strahlentherapie. HELIXOR P: PatientenInnen mit mittlerem Allgemeinzustand; alle Tumore ausgenommen Hirntumore (primäre Hirntumore oder Metastasen); nicht als Begleitung zu einer Chemo- und/oder Strahlentherapie; nach längerer Behandlung mit Helixor A, wenn eine stärkere Immunstimulation erwünscht ist. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den arzneilich wirksamen Bestandteil *Herba Visci albi*; Akut entzündliche bzw. hoch fieberhafte Erkrankungen. Die Behandlung sollte bis zum Abklingen der Entzündungszeichen unterbrochen werden. Die Informationen bez. Warnhinweisen, Wechselwirkungen und Nebenwirkungen sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen. **Abgabe:** Rezept- und apothekenpflichtig. **ATC-Klasse:** L01CP01; Pflanzliche Zytostatika, Mistelkraut. **Zulassungsinhaber:** Germania Apotheke, A-1150 Wien.

Ursel Bühring, Helga Ell-Beiser, Michaela Girsch

Arbeitsheft

Moderne Heilpflanzenkunde

Wirkstoffgruppen, Indikationen, Anwendungen

IX + 137 S., 185 Fragen, 27 Abbildungen, Sonntag Verlag, Stuttgart 2010, € 30,80, ISBN: 978-3-8304-7371-8

Die Autorinnen, viele Jahre tätig an der „Freiburger Heilpflanzenschule“, verstehen das Arbeitsheft als Ergänzung zum „Praxis-Lehrbuch der modernen Heilpflanzenkunde“ (vgl. PHYTO Therapie Austria 4/10, S. 12), es ist aber durchaus auch unabhängig davon zu verwenden. Das Heft gliedert sich in zwei Teile: Fragen und Antworten, jeweils aufgebaut nach Indikationen (Darm-, Magen-, Atemwegserkrankungen etc.). Die bunte Mischung aus Fragen zur Theorie und Praxis der Heilpflanzenanwendung regt zum Ausfüllen der leeren Felder, zum Ankreuzen richtiger oder falscher Antworten und zur Auseinandersetzung mit den behandelten Heilpflanzen an. Das Bearbeiten der einzelnen Kapitel und Überprüfen im Antwortteil erlaubt eine gute Kontrolle und Erweiterung des eigenen Wissens. Wer Heilpflanzen und Phytotherapie liebt, wird Freude an diesem erfrischenden Arbeitsheft haben. W.K.



Johannes Schön

Naturheilkunde kompakt

Orientierung in den alternativen Heilmethoden

192 S., zahlreiche Abb., broschiert, Wilhelm Maudrich Verlag, Wien 2010 € 19,90, ISBN: 978-3-85175-918-1

Naturheilverfahren erfreuen sich nach wie vor steigender Beliebtheit. Der Autor, seit 2007 in Wien als Arzt für Homöopathie und Naturheilverfahren niedergelassen, unternimmt den Versuch, auf knapp 200 Seiten eine Einführung in verschiedenste Therapiekonzepte zu bieten und „Denkanstöße zu einem tieferen Verständnis von Krankheit und naturheilkundlicher Heilung“ zu geben. Die einzelnen Verfahren werden unterschiedlich, manche relativ ausführlich, andere mit wenigen Sätzen, beschrieben.

Die Phytotherapie findet mit Geschichte, Wirkungen, Wirkstoffgruppen, Anwendungen und einem Verzeichnis von 37 häufig gebrauchten Heilpflanzen und Indikationen immerhin Platz auf 24 Seiten; Fehler, v. a. bei den Namen der Pflanzen und Arzneidrogen, sollten bei einer Neuauflage korrigiert werden. Das Buch ist leicht verständlich geschrieben und kann, besonders für den interessierten Laien bzw. für ein Gespräch mit Patienten, zu einer ersten Orientierung in der Fülle des Therapie-Angebotes dienen. W.K.

Mehr vom Leben.

Für Ihre Krebspatienten.



www.misteltherapie.at

Immer mehr Ärzte setzen auf die Misteltherapie.

Denn mehr als 90 klinische Studien belegen ihre Wirksamkeit als begleitende Therapie für Krebspatienten:

- Nachlassen tumorbedingter Schmerzen
- Appetitsteigerung und Gewichtszunahme
- Steigerung der Leistungsfähigkeit
- Verbesserung der Stimmungslage
- Reduzierung der Infektanfälligkeit



Produktprofil

Kaloba®

Atemwegsinfekte effektiv und umfassend behandeln



Die Bedeutung von pflanzlichen Arzneimitteln zur Behandlung von Erkältungskrankheiten nimmt stetig zu. Neben den guten Erfolgen, die mit diesen erzielt werden, ist das Bewusstsein um die negativen Effekte von verfrühtem Antibiotikaeinsatz deutlich gestiegen. Denn viele Mediziner warnen vor einem verfrühten Antibiotikaeinsatz bei Atemwegserkrankungen, insbesondere aufgrund der Gefahr von Resistenzen, die Europaweit alarmierend ansteigen. Voraussetzung für die pflanzliche Alternative ist vor allem die schnelle und umfassende Wirksamkeit des empfohlenen Therapeutikums.

Der Spezialextrakt EPs® 7630 (enthalten in Kaloba®) aus den Wurzeln der Kapland-Pelargonie (*Pelargonium sidoides*) bietet beides: die rasche Rückbildung der typischen Erkältungssymptome und eine effektive Abwehr von Viren und Bakterien. Hinzu kommt die sekretomotorische Wirkung des Extraktes. In Südafrika wird die Pflanze bereits seit Jahrhunderten gegen Erkältungskrankheiten eingesetzt. Chemische Analysen ergaben eine große Zahl an Inhaltsstoffen, die zu verschiedenen Substanzklassen gehören (Cumarine, v. a. Umckalin, Phenolcarbonsäuren, Gerbstoffe: Gallussäurederivate und Oligomere Procyanidine, Flavonoide, u. a.).



Dreifach wirksam¹

Aufgrund seiner antibakteriellen/antiviralen Wirkung und sekretomotorischen Eigenschaften ist das Arzneimittel Kaloba® eine gute Alternative zur konventionellen Therapie von Atemwegserkrankungen mit Antibiotika und bietet durch das Zusammenspiel der Wirkmechanismen von EPs® 7630 einen breiten Therapieansatz. Bei frühzeitiger Einnahme des Extraktes, d. h. bereits bei den ersten Anzeichen einer Infektion, kann auch eine mögliche bakterielle Superinfektion verhindert werden.

Die drei Wirkmechanismen im Detail:

Antibakterielle² Wirkung

Das Anheften von Bakterien an den Schleimhäuten wird nachweislich gehemmt und stellt somit einen entscheidenden Faktor zum Schutz des Respirationstraktes vor einer bakterieller Kolonisierung, d. h. Infektion und Superinfektion, dar. Verantwortlich für diesen Effekt sind Phenole, die eine Art Schutzfilm über die Schleimhäute ziehen.



Antivirale² Wirkung

Die Stimulation der körpereigenen Interferonproduktion vom Typ 1 (IFN alpha, IFN beta) verbessert Zellschutz und Virenabwehr

Sekretomotorische² Wirkung

Ergänzt wird die Wirkung des Spezialextraktes EPs® 7630 durch eine gesteigerte motorische Aktivität des respiratorischen Flimmerepithels. Das Abhusten zähen Schleims wird dadurch erleichtert. Bakterien und Viren werden somit der Nährboden für weitere Infektionen entzogen.

Das Zusammenspiel dieser drei Wirkmechanismen führt nach Einnahme des Extraktes zu einer schnellen Besserung der Symptomatik von Erkältungskrankheiten. Auch Begleiterscheinungen wie Abgeschlagenheit und Müdigkeit verschwinden rasch. Die Stärkung des Immunsystems verhindert eine Re-Infektion. Der Teufelskreis von Infekten, kurzer Erholungsphase und Rezidiv wird durchbrochen.

Auch Kinder profitieren

Da ihr Immunsystem noch nicht vollständig ausgebildet ist, leiden besonders Kinder wiederholt an Atemwegserkrankungen. Diese sind bei ihnen häufig von einem schwereren Verlauf gekennzeichnet als dies bei Erwachsenen der Fall ist. Daher werden auch sie vielfach mit Antibiotika belastet. Ferner sind für Erwachsene konzipierte synthetische Präparate für Kinder oft ungeeignet. Kaloba® ist auch für Kinder ab einem Jahr eine adäquate Alternative zu herkömmlichen Arzneimitteln. Ebenso wie Erwachsene profitieren sie von der guten Wirksamkeit und Verträglichkeit des Extraktes.

Dosierung

Kaloba®-Tropfen sind für Kinder ab einem Jahr und für Erwachsene geeignet. Die empfohlene Dosierung für Kinder von ein bis fünf Jahren beträgt 3 mal täglich 10 Tropfen und für Kinder von sechs bis zwölf Jahren 3 mal täglich 20 Tropfen. Für Erwachsene gilt eine empfohlene Dosis von 3 mal täglich 30 Tropfen. Weiters gibt es Kaloba® jetzt auch als 20 mg-Filmtabletten. Diese sind für Kinder ab 6 Jahren und für Erwachsene zugelassen. Die Dosierung für Kinder von 6 bis 12 Jahren beträgt 2 mal täglich 1 Filmtablette, Erwachsene nehmen 3 mal täglich 1 Filmtablette.

¹ Dreifacher Wirkmechanismus ausschließlich durch In-vitro-Studien belegt.

² Conrad et al 2007 *Pelargonium sidoides*-Extrakt (EPs® 7630): Zulassung bestätigt Wirksamkeit und Verträglichkeit WMW(2007) 157/13–14: 331–336

Weitere Informationen: Austroplant Arzneimittel GmbH

Misteltherapie unterstützt Kampf gegen Krebs

Der Stellenwert komplementärmedizinischer Methoden in der Onkologie ist hoch. Die Anzahl der - in diesem Sinn - umfassend engagierten Ärzte nimmt ständig zu, die Akzeptanz in der Bevölkerung ist enorm.



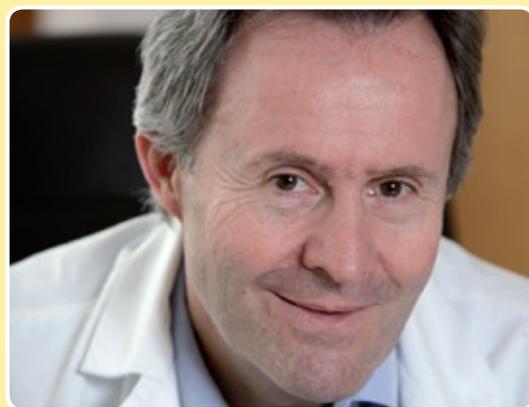
In Österreich werden jährlich etwa 32.000 Krebspatienten mit Strahlen- und Chemotherapie behandelt. Beinahe 90 Prozent dieser Patienten wünschen zur Erhaltung ihrer Lebensqualität und Reduzierung der Nebenwirkungen klinischer Therapien

komplementäre Begleittherapien. Wenn Ärzte diesen Wunsch nicht ernst genug nehmen, ist die Gefahr groß, dass ihre Patienten bei „alternativen“ Methoden ihr Heil suchen. Dabei landen sie oft bei unwirksamen oder schädlichen Praktiken so genannter „Heiler“.

Ärzte für Ärzte.

Ein Netzwerk für mehr Lebensqualität

Derzeit entsteht ein Netzwerk, in dessen Mittelpunkt das Miteinander der Ärzte steht, zum Vorteil der Patienten: Ärzte



Dr. Gerhard Hubmann, Arzt für Allgemeinmedizin, Berater für Komplementärmedizin der WGKK und Vizepräsident der Akademie für Ganzheitsmedizin

mit viel Erfahrung in der Misteltherapie tauschen sich untereinander aus und stehen ihren noch nicht so erfahrenen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite. Davon profitieren nicht nur die Ärzte, sondern vor allem auch die Patienten.

Berichte aus der Praxis.

Wie arbeiten Mistelärzte? Welche Erfolge haben Sie? 17 der derzeit ca. 200 Netzwerkärzte in Österreich stellen sich in der Druckserie „Die Misteltherapie, Aktuelles aus der komplementären Onkologie“, ihren KollegInnen in der jeweiligen Region vor.

Derzeit gibt es 17 regionale Ausgaben von „Die Misteltherapie“ **kostenlos zum Abrufen**: Tel. Nr. 01/879 99 07, Agentur für Gesundheit und Kommunikation.



Bundesland	Mistelarzt	Ort	Ausgabe-Nr:	Bundesland	Mistelarzt	Ort	Ausgabe-Nr:
Oberösterreich	Hr. Dr. Wolfgang Grabner	St. Georgen/Attergau	6	Wien	Fr. Dr. Elisabeth Nechvile	1130 Wien	8
	Hr. Dr. Gerold Altwirth	Neuhofen	12		Fr. Dr. Jutta Hellan	1090 Wien	11
	Dr. Schachinger-Schano	Ried	13		Hr. Dr. Christian Plaue	1080 Wien	16
	Hr. Dr. Karl Postlbauer	Linz	14		Hr. Dr. Gerhard Hubmann	1230 Wien	17
Niederösterreich	Fr. Dr. Fiona Kirk	Krumau/Kamp	10	Steiermark	Hr. Dr. Hans-Christoph Stenzel	Graz	9
	Hr. Dr. Yosry Zawia	Hoheneich-Waldenstein	15	Kärnten	Hr. Dr. Erfried Pichler	Klagenfurt	3
Wien	Fr. Dr. Heidemarie Seemann	1160 Wien	1	Salzburg	Ambulanz für Komplementärmedizin	Salzburg	5
	Hr. Dr. Harald Siber	1070 Wien	7	Tirol	Fr. Dr. Andrea Zambra	Hall	2
				Vorarlberg	Hr. Dr. Michael Rohde	Bregenz	4

Bei Erkältung die Wahl des Weisen.

Kaloba®

DAS Erkältungsmittel für die ganze Familie

**Mit der umfassenden
3-fach Wirkung*:**

- antiviral
- antibakteriell
- erleichtert das Abhusten



Fachkurzinformationen siehe Seite 24

austroplant



Kaloba® – mit der Heilkraft Afrikas.

Die Verwendung dieser traditionellen pflanzlichen Arzneispezialität bei Erkältungskrankheiten beruht ausschließlich auf langjähriger Tradition. * Dreifacher Wirkmechanismus ausschließlich durch In-Vitro-Studien belegt. Conrad et al 2007 Pelargonium sidoides-Extrakt (EPs® 7630): Zulassung bestätigt Wirksamkeit und Verträglichkeit WMW(2007) 157/13-14: 331-336